

12 JOHANN CHRISTOPH GOTTSCHED: Auszug aus des Herrn Batteux, öffentlichen Lehrers der Redekunst zu Paris, Schönen Künsten, aus dem einzigen Grundsätze der Nachahmung hergeleitet. (Leipzig 1754)

Aus: I. Teil. (S. 14, 15f., 18) Erstes Hauptstück. Abtheilung und Ursprung der Künste.

IX. Der Witz also, als der Vater der Künste, muß der Natur nachahmen.

X. Er muß sie aber nicht so nachahmen, wie sie täglich ist, nämlich wilde und unordentlich, wo schlechtes und gutes vermischt ist; sondern das Schöne in derselben heraussuchen.

Dieß thut der Geschmack, als der Richter der Künste. Er muß aber zufrieden seyn: wenn die Natur wohl gewählet, und durch Kunst wohl nachgeahmet ist.

XII. So ziele denn in den Künsten alles auf die Nachahmung der schönen Natur ab: welches aus dem Witze, dem Geschmacke, und der Anwendung auf alle Künste in sovielen Theilen erhellen wird.

Zweytes Hauptstück. Der Witz hat die Künste nicht anders als durch Nachahmen erfinden können. Was nachahmen heiße?

II. Der Witz also, der zu gefallen sucht, muß die Schranken der Natur nicht überschreiten. Er muß nichts aushecken, was unmöglich ist; sondern nur erfinden, was ist. Die wichtigsten Köpfe schaffen nichts neues sondern entdecken nur, was schon da war. Sie beobachten es nur.

III. Folglich muß sich der Witz ganz allein auf die Natur stützen. Er muß sie weder schaffen, noch vernichten. Was denn? Ihr folgen, und sie nachahmen. Alle seine Werke sind also lauter Nachahmungen.

IV. Nachahmen heißt, ein Vorbild oder Muster abbilden. Die Natur ist das Vorbild oder Muster aller schönen Künste; die Kunstwerke sind die Nachbilder, oder Abbildungen. In jener liegen Schönheiten und Ordnungen. Ihren Regeln muß man folgen.*

[...]

* Alles ist nach Zahl, Maaß und Symmetrie gemacht.